

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 7

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weiß

7

„Erika, wenn ich nun mein Glas auf die Beiden da, auf den Alten und auf den Schwäbchen dort, wirken ließe, und mit Ihnen in die Weite führe, in den Weltenraum, wohin meine Lust mich treibt, wenn...“

„Dann wären Sie ein abgefeimter — Schurke!“

Erika befreit sich mit jähem Ruck aus Valerios Umspannung. Ein Aluminiumbecher klirrt dabei zu Boden.

„Kinder, macht doch nicht solchen Krach. Das bisschen Ruhe ist schwer genug verdient.“ Brummend steht Bollrath von seinem harten Lager auf und schnüffelt gleich darauf lebenslustig nach dem Frühstück. Valerio übernimmt schweigend das Steuer. Erika sorgt für den Professor und für Richardson, der sich, noch von strahlender Morgensonne geblendet, gleichfalls zu ihnen gesellt.

In der Tiefe Griechenlands verästelt die Halbinsel. Hellas. Der „Aeolus“ senkt sich ehrfurchtsvoll vor der Wiege edelster Menschheitskultur. Deutlich glänzt der weiße Schneegipfel des Olymp zu den modernen Argonauten heraus. Götterheimat. Und zur Rechten, zur Linken und vor ihnen blaue Unendlichkeit südlichen Meeres. Hier Athen. Die Akropolis. Dort der Fels des Ikarus.

Richardson schwimmt in Phantasmen. Er malt seinen Gefährten das Geschehnis aus, wenn Ikarus und Dädalus, Sohn und Vater, auf ihrem allerersten Menschheitsfluge die Bahn des „Aeolus“ gekreuzt hätten. „Auch sie suchten ihre Götter in lichter Höhe der Allmutter Sonne!“ ruft er verzückt aus.

„Und brachen sich sämtliche Knochen“, brummt Valerio vor sich hin.

„Doktor, Sie sind übermüdet. Wie sehen Sie denn aus? Legen Sie sich schlafen.“ Bollrath redet dem Italiener gutmütig zu. Der rollt sich wirklich in seine Decke ein. Erika weigert sich. Sie fühle sich ganz frisch. „Wie kann man in dieser Wunderwelt auch nur ein Auge zutun?“ fragt sie und starrt krampfhaft auf die glitzernde Fläche des Mittelmeers hinab.

Schon ist Griechenland am rückwärtigen Horizont entchwunden. Kreta saust unter ihren Füßen dahin. Dann wieder grenzen-

loses Leuchten. Drunter und droben flimmert, glitzerndes, gleißendes Blau.

Seit zwei Stunden steht Meinhard Richardson am Zugfenster. Keinen Blick wendet er aus der Fahrtrichtung. Erika beobachtet ihn. Vergleicht ihn mit dem Andern, der eben erst von derselben Stelle so wilde Worte zu ihr gesprochen. Sie kennt die Gedanken des Komponisten. Und wieder vereinigten sie sich mit den ihrigen in der Symphonie des Nethers.

Richardson hebt den Arm. Wagerecht streckt er ihn vor sich aus. Der Zeigefinger verlängert ihn. Bollrath und Erika stehen neben dem Freund. Ihre Augen folgen der ange deuteten Richtung. Angespannt. Tränen. Unendliche Fülle des Lichtes blendet.

Richardson flüstert mit fiebrigen Lippen: „Dort! Dort!“

Jetzt sehen es die Beiden auch. Einen schmalen, hauchdünnen Streifen am südlichen Horizont. Er wächst. Wird höher. Farbenwärmer. Violett. Grün.

Agypten!

Valerio wird von Bollrath geweckt. Nach einer weiteren Stunde schwebt der „Aeolus“ vierzehntausend Meter hoch über dem Pharos von Alexandria. Was dort unten liegt, an Wundern, an Geheimnissen, dürfen die In-

sassen der Gondel nur ahnen. Sie sind zu hoch. Noch sollen sie nicht bemerkt werden.

Valerio wählt einen Entschluß. Ohne die Andern einzuhören, geht er an den Sender. Er schaltet. Er funkst.

„Was tun Sie?“ Der Professor weiß sich das Benehmen des Italiener nicht zu deuten. Der Doktor antwortet ganz ruhig: „Ich habe nach Hause gefunkt. Nach Rauen: „An Bord des Aeolus“ alles wohl. Professor Bollrath. Meinhard Richardson. Doktor Ernesto Valerio. Erika van Dam. Nun sind wir doch nicht zurückgekehrt.“ Den Zusatz konnte ich mir nicht verkneifen.“

„So hätten wir also unser Inkognito zum Teil wenigstens gelüftet“, meint Bollrath mit etwas zweifelnder Stimme.

„Allerdings“. Valerio hat schon wieder die Führung des Luftschiffes übernommen.

Der westliche Zipfel des grünen Dreiecks vom Nildelta war in kurzer Zeit überflogen. Der „Aeolus“ sauste erst eine Stunde und zwanzig Minuten über dem schwarzen Erdteil dahin, als man die Höhe von Kairo erreichte. Anstelle des feuchtsimmernden Blaus nun gelbsimmernde Wüste. Soweit das Auge reichte, sah man förmlich den heißen Brodem wie über einem ungeheuren Backofen glutentragend aufsteigen.

Valerio folgte von nun ab nicht mehr mechanisch der von Bollrath errechneten geographischen Richtung, sondern nahm sich einfach das helle Band des Flusses zur Richtschnur. Majestätisch zog der heilige Urstrom, der Ultwater Nil, von Horizont zu Horizont seine vielfach gewundene Linie. Ein schmaler Streifen blühenden Lebens zu beiden Ufern legte Zeugnis ab von seiner segenbringenden Tätigkeit. Sonst rechts und links, vorn und hinten Sand. Sand. Sand. Gelbe Trostlosigkeit unendlicher Wüste.

Mitten drinnen wie eine rettende Insel die Oase des Fayum.

„Jetzt können wir unbesorgt tiefer gehen. Wer uns hier wirklich sieht, weiß mit uns doch nichts anzufangen.“ Valerio drückt den „Aeolus“ im langgestreckten Gleitflug allmählich bis auf nur eintausend Meter herab.

KAFFEE HAG SCHONT



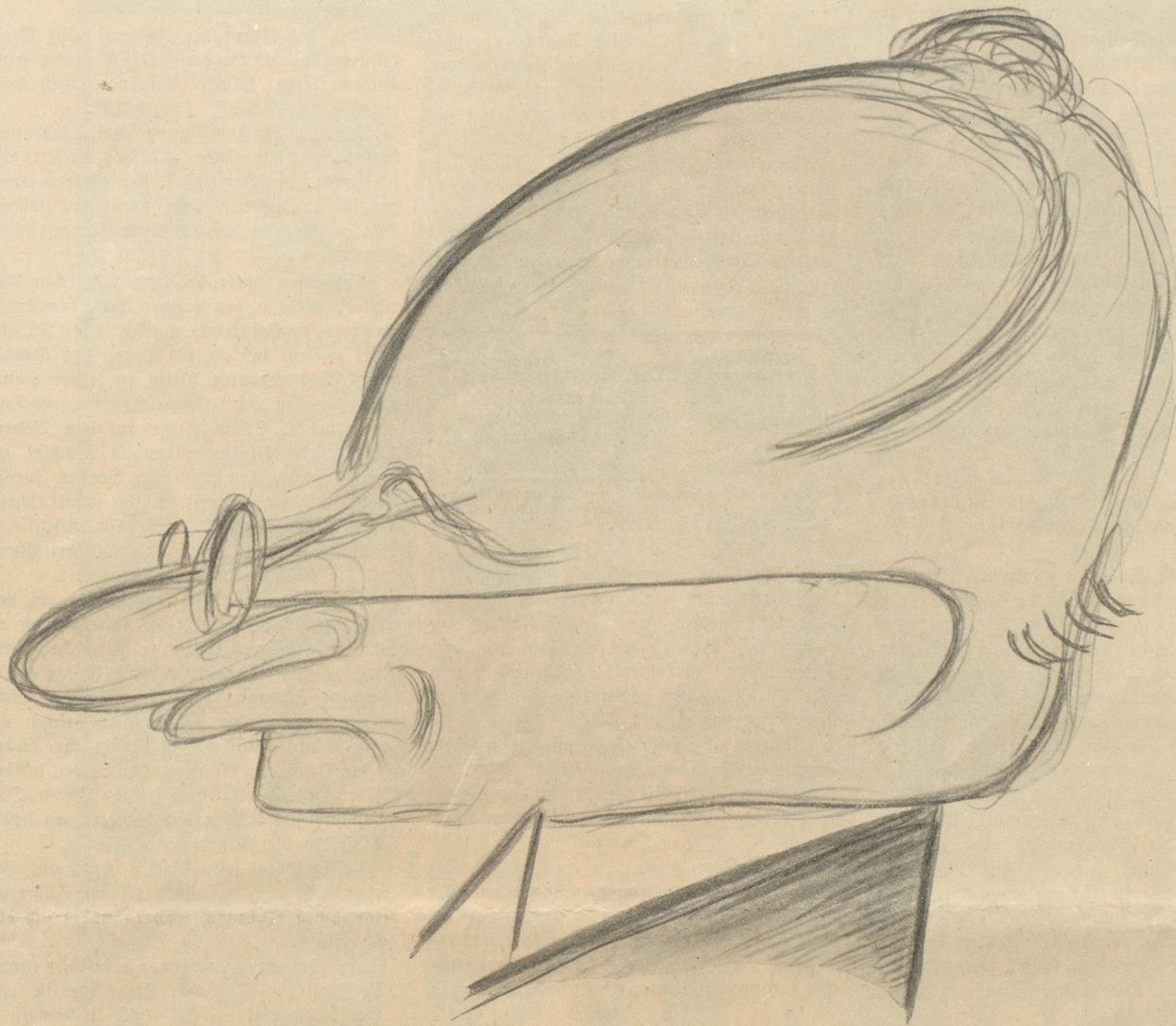
FORSANOSE

das sicher wirkende Mittel gegen **Magerkeit**, für Schwächliche, Nervöse, Blutarme, zur Auffrischung und Verjüngung. **Forsanoose-Tabletten**, die konzentrierte Kraftnahrung, kann ohne jegliche Zubereitung genommen werden. Packung à 100 Tabletten zu Fr. 4.50. **Forsanoose-Pulver**, das wie Cacao wohlgeschmeckte Frühstücksgetränk, ist Nähr- und Heilmittel zugleich. 500 gr Dose Fr. 5.—, 250 gr Dose Fr. 2.75. In allen Apotheken erhältlich. Gratisprobe und Literatur durch die

FORSANOSE-FABRIK, MOLLIS.

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.

Wil Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.



Nationalrat Johann Jenny, Worblaufen

Hier und dort am Flußrand eine Ansiedlung. Soweit erkennlich, dürftig und bescheiden. Dann immer das gleiche Bild. Braune Gestalten in weißen und bunten Gewändern laufen zusammen. Fuchteln mit den Armen nach oben. Größere Siedlungen werden der

Vorsicht halber jedoch stets noch in beträchtlicher Höhe überfahren. In Benesch scheint eine Sendestation zu stehen. Jedenfalls beginnt über dieser Ortschaft der Lautsprecher plötzlich verdächtig zu knattern. Man nimmt keine Notiz davon. Jetzt nur weiter. Die

zu erwartende Nähe des Ziels beginnt hemmungslos nach vorn zu treiben.

Die sengende Tropensonne hat ihren Mittagspunkt überschritten. Kein Lüftchen regt sich. Valerio stoppt die Maschine ab. Beratung. Alle stimmen darin überein, die Sym-

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrifte eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
Genf 477

Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verschlafung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Versand franko. Die Probeläsche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.

phonie des Aethers abzuwarten. Sie muß ihnen nun wieder zum Kompaß werden.

„Wir werden uns in diesen Breiten etwa bis 30 Uhr nach unserer Zeit zu gedulden haben“, stellt Vollrath fest.

Langsam treibt der „Aeolus“ weiter. Süd-wärts. Immer über dem Strom. Alle sind sie seit Morgengrauen wach. Aber niemand fühlt auch nur eine Spur von Ermüdung. Nur die Nerven zittern bis in ihre letzten Spitzen vor äußerter Anspannung und Erregung. Selbst Valerio macht sich planlos an irgend welchen Instrumenten zu schaffen. Um sich zu beruhigen. Alle reden belangloses Zeug. Aus demselben Grunde. Aber ganz vergeblich. Von dem eigentlichen Zweck der Fahrt spricht plötzlich keiner mehr.

Eben steht die Sonne noch als glühender Riesenball am Himmel. Steil fällt sie ab. Mit bloßem Auge erkennbar. Jetzt rollt sie scheinbar auf der Horizontlinie dahin. Dann jähre Nacht. Ohne Warnung. Ohne Übergang. Doppelt tief und doppelt schwarz nach den unerschöpflich fließenden Lichtströmen des Tages. Beängstigend. Und dann die Erlösung. Das Märchen.

Der ganze Himmel ein einziges, flimmern-des Prachtgewand. Bunte Kugeln. Große. Kleine. Rote. Grüne. Blaue. Ruhig befängtigende. Zornig flammende. Verschwendung der Schönheit. Ausgebreitet über unendliches Schweigen. Nacht über dem Nilal. Aus Jahrtausenden zusammengewebt. Geheimnisvolle Schauer rauschen mit unsichtbaren Fittichen durch den Odem kurzlebiger Menschen.

Der „Aeolus“ fährt ohne Licht. Sein schimmerndes Metall wird zu einem Teil des Alls. Vollrath zieht schweigend die Uhr und weist mit dem Finger auf das Zifferblatt. Alle blitzen hin. Neun Uhr achtunddreißig Minuten. Still tritt Meinhard Richardson vor seinen Empfangsapparat und schaltet ein. Gar nichts. Der Professor macht seinen Aerograph bereit. Die kleine Nadel unter dem

Gläse blinkt rätselhaft. Von irgendwo trifft sie der Strahl eines Sternes. Sie hängt ganz ruhig. Senkrecht.

Neun Uhr fünfundvierzig. Die Motore des „Aeolus“ stehen still. Vier Augenpaare saugen sich an dem Kreisrund des Lautsprechers fest. Sechzig Sekunden ticken zur Unendlichkeit zurück. Werden den Wartenden selbst zur Unendlichkeit.

Dann zart und fein. Die alte, liebe Geige. Die Symphonie des Aethers. Wie am Wannsee. Diesmal wieder leise lockend. Durchaus nicht so starktönig wie über der Heide zu Döberitz. Richardsons Hände streicheln das Metall des Trichters. Er beugt das Gesicht tief

Togal gegen **Schmerzen**
rasch und sicher wirkend bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Hegenschuß, Nerven- und
Kopfschmerzen, Erkältungs-krankheiten.
Togal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur
Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebeneffekte. Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.

in die dunkle Öffnung hinein, als wollte er die Zärtlichkeiten des Liedes erwideren. Erika steht dicht neben ihm. Ihre Schultern berühren sich. Valerio sitzt rittlings auf dem Führerstuhl. In seinem Gesicht ringen nervöse Spannung und verächtliche Ironie einen unentschiedenen Kampf.

Vollrath läßt sich nach keiner Richtung hin abtreiben. Sein Aerograph liegt offen auf dem Radiotisch. Mit den Verbindungschnüren in den Händen nähert er sich dem Lautsprecher.

„Richardson, seien Sie vernünftig. Der Augenblick muß rasch ausgenützt werden.“ Er zwängt sich zwischen ihn und Erika hindurch. Hält die Membrane in den Lautsprecher. Beobachtet dabei die Nadel seines Apparates. Sie beginnt zu zittern. Gerät in Schwingung.

In diesem Augenblicke bricht die Symphonie des Aethers mit jäher Dissonanz ab. Inmitten eines Taktes. Ein häßlicher, kreischender Ton.

Noch hat keiner der Zuhörer seine Stellung verändert. Da ereignet sich etwas ganz Unerwartetes. Etwas Albernes. Und doch etwas Entsetzliches.

Aus der Trichteröffnung schallt laut und frakten ein höhnisches, widriges Lachen. Aller Spott, alle Gemeinheit der Welt vereinigen sich in diesem Lachen. Ein böses Lachen. Das zerstörende Lachen eines freudefeindlichen Dämons.

Richardson hatte bei dem plötzlichen Abriß der Melodie den dünnen Hals des Lautsprechers umklammert. Gleich den Undern fährt er jetzt bis an die Wand der Gondel zurück. Der Apparat bleibt in seiner Hand. Reizt Anoden und Akkumulator mit sich. Dieser zerbricht. Säure fließt auf den Boden. Alte dunkle Flecken. Niemand beachtet es. Panischer Schrecken erfüllt die Gondel. Furcht. Angst. Tiefe Feigheit. Erika schreit schrill auf. Ein Weinkampf zerreißt ihr entsetzliches Gesicht. Aber der Ton aus menschlichem Mund ruft die Männer ins Leben.

Richardson stellt den Lautsprecher auf den Tisch zurück. Er weiß selbst nicht, daß er es tut. Er geht auf Erika zu. Streichelt ihre Wangen. Doch handelt er noch immer unter fremdem Zwange. Aber das Mädchen wird wieder ganz ruhig. Richardson bringt ihr einen Stuhl. Sie setzt sich, lehnt ihr Haupt an die Brust des Mannes. Das Lachen dröhnt Beiden unaufhörlich noch in den Ohren. Das böse, hämische Lachen. Es schmerzt. Es bohrt sich tief in die Gänge des Gehirnes.

Vollrath legt seine Rechte schwer auf Valerios Schulter, der über seinem Führersitz erstarrt zu sein scheint. Der Professor spricht das erste Wort.

„Doktor, was gedenken Sie jetzt zu tun?“ Der Italiener zuckt auf. Sieht um sich wie

(Fortsetzung Seite 10)

PHOTO ARBEITEN

UNSERE

raschen, sorgfältigen Lieferungen nach auswärts sind bekannt

*

Unsere Vedo-Vergroßerungen sind in erster Linie Qualitätsarbeit

*

WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

Vorhänge
jede Preissorte
Rideaux, Vitrapes, Brise-bisees,
Draperien, Muster gegenseitig franko
HERMANN METTLER
Rideaustickerei, Herisau

Champagne
Ayala & Cie
Chateau d'Ay
Agent Général
Otto Bächler, Zürich 6
Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen
vorzeitige
Schwäche bei
Männern
Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Geschäften
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.—
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37.



ein Mensch, der sich aus dumpfem Traum in der Wirklichkeit noch nicht zurecht zu finden weiß. Vollrath wiederholt seine Frage. Das genügt. Valerio gewinnt wieder Gewalt über sich. Er springt von dem Kästen herab. Schlägt mit der Faust auf das Aluminium.

„Dio mio! Eine holde Göttin, diese edle Lachterin. Wissen Sie, Richardson, so habe ich mir Ihre herrliche Erhabene immer vorgestellt. Was nun? Sehr einfach. Wir warten den Tag ab. Was sollen wir in dieser verdamten ägyptischen Finsternis weiter anfangen? Dann rücken wir der Bestie auf den Leib.“ —

„Valerio!“ Richardson ruft es erschrocken und warnend.

„Rufen Sie sich etwa immer noch vor Ehrfurcht die Knie wund, mein Bester?“ Valerio wendet allen kurz den Rücken und beginnt, die Steuerhebel in Bewegung zu setzen.

Erika hatte ihre Sprache wiedererlangt. Mit leichter Verlegenheit macht sie sich von Richardson frei. „Wenn wir wenigstens wüssten, wo wir jetzt sind.“

„Das läßt sich ungefähr feststellen“, antwortet Vollrath. „Ich taxiere, daß wir unser örtliches Ziel erreicht haben. Unter uns muß Assuan mit dem Staudamm liegen.“

Vom Führersitz ein abermaliger Fluch. „Sakta, was ist nun das wieder!“ Valerio reißt wütend an Hebelen und Rädern herum.

Richardson ist mit einem Male merkwürdig ruhig geworden. Er weiß sich der Erfüllung seiner Sehnsucht nahe. Das Gefühl beherrscht ihn vollkommen. Er geht in den Vor- derteil der Gondel. „Was gibt's denn, Doktor?“

„Der Aeolus' hängt in der Luft wie festgenagelt. Das Luder pariert nicht mehr!“ Wieder schlägt Valerio wild auf die Hebel ein. Aber tatsächlich erfolgt nicht die geringste Bewegung.

„Also gefangen“, konstatiert der Professor. Zum ersten Male in seinem Leben zeigt er ein wirklich unintelligentes Gesicht.

Richardson sieht den Italiener beinahe mitleidig an. „So kommen wir nicht weiter, Doktor. Sie haben die Erhabene vorhin geplästert.“

„Blödsinn! Treten Sie doch gefälligst einen Sühnegang an, wenn Sie das Ding hier von der Stelle kriegen!“

Valerio reißt Rock und Weste ab. Liegt auf dem Bauche. Bastelt an Kontaktan. Delt und schmiert.

Die Gondel zittert kaum merklich. Vollrath sieht durch ein Fenster. Der Flußlauf ist deutlich sichtbar. Er verschiebt sich. Erst langsam. Dann ziemlich schnell.

„Wir fahren, Herrschaften“, ruft er.

„Wieso?“ Valerio springt auf und sieht völlig ratlos um sich. „Ich habe nichts eingeschaltet.“

„Aber die Motoren laufen“, Erika zeigt auf die sausend schnurrenden Propeller über ihnen. In diesem Augenblide flammt auch das Licht in der Gondel von selbst auf.

„Ich werde verrückt! Ich werde verrückt!“ Valerio hält sich mit beiden Händen die Schläfen und tanzt grotesk um den Führersitz herum.

(Fortsetzung folgt.)



Eine Wohltat für Asthma- und Katarrhleidende

ist der
Wiesbadener-Doppel-Inhalator

Von ersten Spezialärzten hervorragend begutachtet. Auf vollständig kaltem Wege vergast er jede medizinische Flüssigkeit in einem feinen Nebel, der wie Luft eingetauft in alle Teile der Atmungsorgane eindringt und dadurch den Herd der Krankheit auf ganz natürliche Weise erreicht. Kinderleichte Anwendung, kein Anheizen nötig, sondern jederzeit sofort gebrauchsfertig. Der billige Preis von Fr. 12.50 ermöglicht es jedermann, einen solchen anzuschaffen. Keine weiteren Ausgaben nötig.

Auf Wunsch werden die Broschüre „Die Erkrankungen der Atmungsorgane“ und Zeugnisse aus der Schweiz über Heilung mit dem Wiesbadener-Doppel-Inhalator bei **Erkältungen, Schnupfen, Bronchialkatarrh, Husten, Asthma etc.** gratis zugesandt.

Die wunderbaren Heilerfolge des Wiesbadener-Doppel-Inhalators haben schon viele Nachahmungen hervorgerufen. Man achtet deshalb auf den Namen „Wiesbadener-Doppel-Inhalator“ und weise Nachahmungen zurück.

Erhältlich beim Generaldepot für die Schweiz:

Max Zeller Söhne, Apotheke
Romanshorn 22.

Cora [®]
Der
altbewährte
VERMOUTH
D'ITORINO*
Seit 1835

Abonnentensammler

werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalterverlag in Kostbach gesucht.

Semperit-Patent Hosenträger

ganz aus Gummi, ohne Metall,
ohne Naht und Niete

Unentbehrlich für jeden Beruf

Viel elastischer und haltbarer
als alle Träger mit elastischem Gewebe

Keine rostige Wäsche mehr,
kein Schnallendruck, kein Abreißen v. Patten od. Knöpfen

Detailpreis Fr. 3.— per Paar

in jedem einschlägigen Detailgeschäft
Engros durch alle Grossisten der
Kurzwaren-, Mercerie- u. Gummi-Branchen

General-Vertretung für die Schweiz:
E. MÜRY & CIE., BASEL

